

Handreichung zur Durchführung von „Gemeinsam Durchstarten“

Die folgenden Seiten liefern Ihnen alle Informationen, die Sie für die Durchführung des Elternabends brauchen. Die Zielgruppe der Veranstaltung sind **Eltern von Kindern im Grundschulalter, für die das Thema Medien und Medienerziehung noch recht neu ist**. Weitere hilfreiche Infos – beispielsweise zu den Lieblingsangeboten von Kindern – finden Sie in den Hintergrundinformationen.

Checkliste: Bevor Sie beginnen

- Gehen Sie sicher, dass sie alle benötigten Materialien haben.
- Drucken Sie dazu die Fragestellungen für die Flüstertüten aus und schneiden Sie diese zu
- Legen Sie die Fragestellungen in Umschlägen auf jedem Stuhl bereit.
- Checken Sie noch einmal die nötige Technik, halten Sie ein Glas Wasser griffbereit, atmen Sie tief durch – nun können Sie starten!



Folie 1: Titelfolie „Gemeinsam durchstarten – Familie und Medien“

Dieser Elternabend wurde im Rahmen des Projekts **webhelm – kompetent online** des **JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis** entwickelt. Der Elternabend greift das Thema **Medienerziehung** auf. Der Schwerpunkt liegt dabei heute auf den ersten Schritten mit dem Smartphone. Außerdem wird auf die Themen Zeit und Schutz und Freiraum eingegangen. Erkenntnisse aus der Forschung werden bei alledem berücksichtigt.

Ablauf

- Warum nutzen Kinder Medien?
- Welche Angebote sind bei Kindern beliebt?
- „Streitfrage“ Medienerziehung
- Zwischen Schutz und Freiraum
- Medien-Challenges für die Familie
- Thema Zeit – Wie viel ist zu viel?
- Ausklang



Folie 2: Ablauf

Die Folie gibt einen groben Überblick über den Ablauf des Abends. Die Eltern erhalten fundierte Hintergrundinformationen rund um das Thema Kinder und Medien. Außerdem wird das Thema **Medienerziehung** unter die Lupe genommen. Im Anschluss wird sich der Frage der Nutzungsintensität gewidmet. Auch das Thema **Schutz und Freiraum** wird behandelt. Dabei erhalten die Eltern die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen.

Video: Kinder erklären Soziale Netzwerke

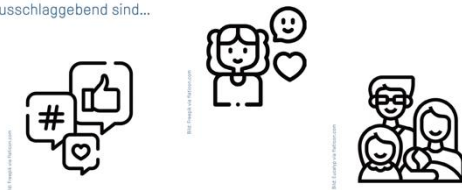


Folie 3: Video: Kinder erklären soziale Netzwerke

Das Video, in dem Kinder soziale Netzwerke erklären, bietet einen heiteren Einstieg in das Thema des Elternabends. Es zeigt, wie gut Kinder bereits über Social Media Bescheid wissen und wie sie damit umgehen können. Trotzdem ist es wichtig, dass Eltern ihre Kinder beim Thema Medien begleiten und sie bestärken. Was aber ist ausschlaggebend dafür, auf welche Medienangebote Kinder zugehen?

Warum nutzen Kinder Medien?

Ausschlaggebend sind...



Folie 4: Warum nutzen Kinder Medien?

Die Icons verdeutlichen, welche Elemente einen Einfluss darauf haben, welche Medien Kinder nutzen. Es wird deutlich, dass weder allein die Familie, noch die Freund*innen oder das schulische Umfeld für das Medieninteresse eines Kindes verantwortlich sind. Stattdessen greifen verschiedene Elemente ineinander:

Am wichtigsten sind zunächst einmal die **Kinder und Jugendlichen selbst**. Ihr **persönlicher Entwicklungsstand** und ihre **Interessen** haben einen großen Einfluss auf ihren Umgang mit Medien. Bei **Kindern im Grundschulalter** sind diese zum Beispiel **Freundschaft** und **Spiele**, bei Jugendlichen wird das Thema Kommunikation immer wichtiger. **Geborgenheit und Liebe** sowie der **Wunsch, erste selbstständige Erfahrungen zu sammeln** und Verantwortung zu übernehmen, sind **wichtige Themen** bei **Kindern in diesem Alter**. Nicht zuletzt sind außerdem die persönlichen Vorlieben und Interessen für die Medienaneignung entscheidend.

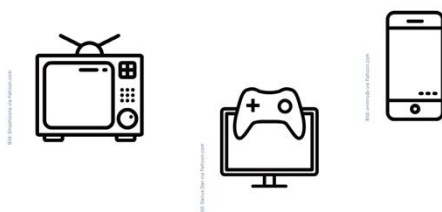
Info: Es zeigt sich, dass auch **geschlechtsspezifische Unterschiede** beim Thema Medienaneignung zu erkennen sind. So interessieren sich Jungen zum Beispiel häufiger für Sport, für Mädchen spielt das Thema Tiere eine größere Rolle (Quelle: KIM-Studie 2018). Nichtsdestotrotz sind die individuellen Interessen, Bedürfnisse und handlungsleitende Themen, also die Themen, die sie bewegen und die ihnen wichtig sind, beim der Medienaneignung ausschlaggebend. Ein Mädchen, das gerne Skateboard fährt oder sich für Online-Games interessiert, nutzt Medien anders als ein pferdebegeisterter Junge.

Auch das **soziale Umfeld** spielt eine wichtige Rolle, wenn es um das Thema Medien geht. Gerade bei jüngeren Kindern haben hier die **Bezugspersonen aus dem familiären Umfeld**, wie Eltern, Geschwister oder Großeltern, einen wichtigen Einfluss. Ihr Medienumgang gibt Kindern Orientierung. Dementsprechend groß ist die Vorbildfunktion, die Eltern beim Thema Smartphone-Nutzung innehaben. Je älter Kinder werden, desto wichtiger wird auch die **Peergroup**: Wenn Kinder im Freundeskreis oder die älteren Geschwister ein Smartphone besitzen, wird das Thema auch für jüngeren Geschwister relevant.

Außerdem ist das **Medienangebot** entscheidend. Kinder und Jugendliche wachsen in einer von Medien durchdrungenen Welt auf. Sie haben ein dementsprechend **großes Angebot** an Medien, auf das sie zurückgreifen und woraus sie auswählen können. Ausschlaggebend für die Auswahl ist neben dem Angebot auch die Frage, was das Kind mit dem Medium tun möchte und welche Funktion das jeweilige Medium erfüllt.

Folie 5: Welche Angebote sind bei Kindern beliebt?

Welche Angebote sind bei Kindern beliebt?



Welche Medien nutzen Kinder am häufigsten? Diese Folie hilft den Eltern, die eigenen Erfahrungen mit

Ein Projekt von



In Kooperation mit



Gefördert durch



anderen abzugleichen. Die Grafik zeigt ein Ergebnis aus der **KIM-Studie 2018** (kurz für: Kinder, Internet, Medien) des Medienpädagogischen Forschungsverbunds SüdWest, in welcher alle zwei Jahre über 1.000 Kinder zwischen sechs und 13 Jahren innerhalb Deutschlands zu ihrem Medienumgang befragt werden. Die Grafik zeigt, **dass die Hälfte** der befragten Jungen und Mädchen ein **eigenes Handy oder Smartphone besitzen**. Über 30 Prozent der Kinder besitzen außerdem ein **Fernsehgerät**. Außerdem wird deutlich, dass mehr Jungen sich mit **PC-/Online-Spielen** beschäftigen, da mehr Jungen als Mädchen eine Spielkonsole besitzen.

Grundschul Kinder und Medien

- Mehr Verantwortung und Selbstbewusstsein
- Selbstständige(re) Mediennutzung
- Das Internet wird ab der Grundschule attraktiver
- Online- und Offline-Welt nah beieinander
- Mediennutzung zur Entspannung und Orientierung

Quelle: Eggen, Susanna, Magare, Ulrike (2018): Grundlagen zur Mediennutzung in der Familie. Experten im Rahmen der Studie Wülfen - Welche Medien in der Familie.



Folie 6: Wie gehen Grundschul Kinder mit Medien um?

Ergebnisse der Studie **“MoFam - Mobile Medien in der Familie”** (2016) zeigen außerdem, dass das **Internet für Kinder im Grundschulalter zunehmend wichtiger wird**. Ihre Interessen aus der Offline-Welt werden online in Form von Spielen, Suchverhalten etc. weitergeführt. Ab dem Grundschulalter gehen Kinder **zunehmend selbstständiger mit Medien um** und nutzen diese als **Orientierung** sowie zur **Entspannung**.

AUSTAUSCH

Gehen Sie in Gruppen von bis zu vier Personen zusammen.

Nehmen Sie einen der folgenden Gesprächsanreize aus der Flüstertüte und diskutieren sie gemeinsam in der Gruppe.

Sie haben 10 Minuten Zeit.



Folie 7: Austausch

Siehe Aufgabenstellung.



Aufgabe:

Die Eltern gehen nun in **Gruppen von bis zu vier Personen** zusammen und nehmen sich **einen** der vier Gesprächsanreize aus den Umschlägen. Nun haben sie **zehn Minuten Zeit**, über diesen Gesprächsanreiz zu sprechen und sich auszutauschen. Im Anschluss daran tragen die Eltern die wesentlichen Aspekte ihrer Diskussion im Plenum zusammen.

„Streitfrage“ Medienerziehung ...

- ... birgt viele Herausforderungen
- Kein Patentrezept für die richtige Medienerziehung
- Wichtig:
 - Interesse und Verständnis zeigen
 - Kinder bei der Mediennutzung begleiten
 - Gemeinsame Regeln entwickeln

Folie 8: „Streitfrage“ Medienerziehung

Ausgehend von der Diskussion der Eltern wird auf das Thema Medienerziehung eingegangen. Wie der Austausch vermutlich zeigt, ist Medienerziehung ein Thema, das viele **Herausforderungen** birgt. Viele Eltern fragen sich: **Was ist zu viel, was zu wenig, was ist richtig oder falsch?**

Hier ist es wichtig zu betonen, dass es **kein Patentrezept** für die richtige Medienerziehung gibt, welches sich durchweg auf jedes Kind anwenden lässt. Kinder sind verschieden und beschäftigen sich mit unterschiedlichen Themen und Anwendungen – das ist auch bei der Mediennutzung so. Dementsprechend sind unterschiedliche Formen der Unterstützung nötig. Dennoch gibt es **einige Empfehlungen für die Medienerziehung**: Eltern sollen stets ein **offenes Ohr** für die Belange ihrer Kinder haben, **Interesse zeigen** und **Regeln** im besten Fall **gemeinsam aushandeln**. Ein Verständnis von den liebsten Anwendungen des eigenen Kindes ist wichtig, um die Angebote einschätzen zu können. Deshalb ist es hilfreich, sich die Angebote zeigen zu lassen oder selbst bzw. auch gemeinsam mit dem eigenen Kind auszuprobieren.

Wie können gemeinsame Ansätze aussehen?

- Kann stark vereinfacht mit dem Fahrradfahren verglichen werden:
- Begleitung bei den ersten Schritten
- Kleinere Blessuren gehören dazu
- Mit der Zeit wird das Fahren immer sicherer
- Wichtig: Kompetentes Medienhandeln wird nicht einmal erlernt und dann beherrscht. Vielmehr ist es ein kontinuierlicher, lebenslanger Prozess!



Folie 9: Medienerziehung... (Fahrrad-Analogie)

Die ersten Schritte der Medienerziehung können **extrem vereinfacht** mit dem **Fahrradfahren** verglichen werden. Bei den ersten Versuchen sind die Eltern im besten Fall dabei und begleiten ihre Kinder. Dabei ist es ganz normal, auch einmal hinzufallen, sich zu erschrecken und kleinere Blessuren zu erleiden. **Wichtig ist, dass die Eltern ihre Kinder nicht alleine lassen und ihnen wieder**

auf die Beine helfen. Mit der Zeit werden die Kinder immer sicherer und selbstständiger. Wenn es ab und zu trotzdem zu einem Sturz kommt, helfen Trost, gemeinsame Gespräche und die gemeinsame Suche nach einer Lösung.

Info: In der Medienwelt kann ein erstes „Hinfallen“ zum Beispiel das Erhalten eines Kettenbriefs sein, der gruselig und sogar bedrohlich sein kann. Wenn das passiert, hilft es Kindern, wenn sie ohne Furcht auf ihre Erziehungsberechtigten zugehen können. Diese können sie trösten und gemeinsam ein Vorgehen überlegen – zum Beispiel die Nachricht löschen und die absendende Person bitten, solche Nachrichten in Zukunft nicht mehr weiter zu schicken. Wenn Eltern erschrocken handeln und im Affekt zum Beispiel die Mediennutzung verbieten, kann das die Folge haben, dass Kinder ihre Eltern in Zukunft bei ähnlichen Situationen nicht mehr um Hilfe bitten. Allerdings gilt: Ernsthaftige „Verletzungen“, also schlimme Erfahrungen, sind auch bei der Medienerziehung nicht zu unterschätzen. In diesem Fall ist es wichtig, dem Kind und sich selbst Unterstützung zuzusichern.

Wie beim Fahrradfahren gibt es auch in der Medienerziehung **Hilfsmittel**, die Kinder dabei unterstützen, souverän und selbstbestimmt mit Medien umzugehen. Was beim Fahrrad die Stützräder oder der Helm sind, sind bei der Medienerziehung die **gemeinsame Absprache von Regeln**, das elterliche **Wissen über Herausforderungen und Risiken**, das **Verständnis für Bedürfnisse** und das **regelmäßige Gespräch**.

WICHTIG! Anders als bei dem ausgesprochen vereinfachten Bild des Fahrradfahrens wird kompetentes Medienhandeln nicht einmal erlernt und dann beherrscht. Es handelt sich hierbei vielmehr um einen kontinuierlichen Prozess der letztendlich ein ganzes Leben lang anhält.

Folie 10: Kindgerechte App-Angebote

Kindgerechte Web-Angebote

Statt Instagram & TikTok:
Knipsclub



Quelle: Knipsclub

Statt YouTube:
Kika Player



Quelle: Kika Player

Social-Media-Angebote sind – nicht nur für Kinder – spannend. Sie bieten die Möglichkeit, mit Freund*innen zu kommunizieren, Idolen zu folgen oder sich, zum Beispiel auf TikTok oder Instagram, selbst

auszuprobieren. Viele bekannte Social-Media-Angebote bergen Herausforderungen, die Kinder noch nicht immer alleine erkennen können. Zum Beispiel müssen die Privatsphäre-Einstellungen von Profilen selbstständig eingestellt werden, ansonsten sind die Profile öffentlich einsehbar. Eltern sollten ihre Kinder bei den ersten Schritten mit dem Smartphone und Social-Media-Angeboten deshalb begleiten. Außerdem ist es hilfreich, wenn die ersten Erfahrungen mit Social Media in geschütztem Rahmen, also in pädagogisch begleiteten Angeboten, stattfinden. Die medienpädagogisch betreute Foto-Community **knipsclub** gibt Kindern zum Beispiel die Möglichkeit, ihre liebsten Fotos mit anderen zu teilen. Die Bilder sind allerdings nur für angemeldete Nutzer*innen sichtbar. Die Anmeldungen und die hochgeladenen Bilder werden vor der Veröffentlichung stets überprüft. Weitere Angebote finden sich in der **Beilage „Alle Anwendungen und Apps auf einem Blick“**.

Zwischen Schutz und Freiraum

- Der Wunsch, Kinder im Netz zu schützen ist nachvollziehbar und wichtig
ABER: Vorsicht bei der Auswahl von Hilfsmitteln
- Parental Control Apps:
 - verfügen über Tools, die die Mediennutzung von Kindern überwachen
 - Massiver Eingriff in die Privatsphäre von Kindern

Folie 11: Zwischen Schutz und Freiraum

Natürlich gibt es auch ganz andere Möglichkeiten, Kinder bei der Mediennutzung zu begleiten. Viele Eltern haben den Wunsch, genau zu wissen, was ihre Kinder online tun, um sie zu schützen. Hierfür gibt es so genannte **Parental-Control-Apps**. Diese verfügen über eine Vielzahl von Möglichkeiten, um die Mediennutzung von Kindern zu überwachen – von GPS-Trackern bis hin zur Einsicht von Bild- und Tonmaterial oder eingegangenen Nachrichten. **Bei diesen Tools ist besondere Vorsicht geboten, denn sie schränken die Freiheit und Privatsphäre des Kindes massiv ein.** Anstatt auf ein

Vertrauensverhältnis zu setzen, wird Kindern so das Gefühl vermittelt, sie müssten dauerhaft überwacht werden. Das kann das Verhältnis zwischen Kindern und Eltern negativ beeinflussen: Anstatt Eltern in Konfliktsituationen miteinzubeziehen, suchen Kinder eigenständig nach Lösungen oder Wegen, um der Überwachung der Eltern zu entgehen. Das Thema Mediennutzung ist dadurch in der Familie dauerhaft negativ behaftet.

Zwischen Schutz und Freiraum

- Moderate Kindersicherungen:
 - FritzBox Kindersicherung
 - JusProg
- **ABER:** Kein Schutz ist absolut sicher!

»Letzte Woche habe ich unsere FritzBox gehackt.
Wie das funktioniert, wusstest du aus einem YouTube-Video.«

Zitat aus einem webhelm-Projekt



Folie 12: Zwischen Schutz und Freiraum

Anstatt auf Apps zurückzugreifen, die die Privatsphäre von Kindern missachten, sollten Eltern lieber

moderatere Möglichkeiten der Kindersicherung ins Auge fassen. Hierfür eignen sich beispielsweise die FritzBox!-Kindersicherung sowie die

Jugendschutzsoftware JusProg (siehe Beilage „Alle Anwendungen und Apps auf einem Blick“). Allerdings gilt: Keine Software ist hundertprozentig sicher. Umso wichtiger ist es, die Kinder bei der Mediennutzung zu begleiten und das Gespräch zu suchen.

Medien-Challenges für die Familie

Medien-Challenges können helfen, um sich zwanglos über Medien auszutauschen und Neues zu entdecken:

- Liebste Spiele zeigen und ausprobieren
- YouTube-Filmabend
- Digitales Bilderbuch erstellen
- Trickfilm erstellen
- Traum-Smartphone gestalten

Alle Anleitungen gibt's auf webhelm.de



Folie 13: Medien-Challenges für die Familie

Gemeinsame Medien-Challenges können Familien dabei helfen, Medien kreativ zu nutzen und sich darüber auszutauschen. Zum Beispiel können Kinder ihren Eltern ihre liebsten digitalen Spiele zeigen – und umgekehrt. So lernen Eltern und Kinder spielerisch, was die anderen interessiert und ihnen Spaß macht. Anstatt eines Filmabends kann auch ein gemeinsamer YouTube-

Abend gestaltet werden, an welchem Kinder ihren Eltern ihre liebsten YouTube-Videos zeigen. Im Anschluss können die Familien darüber sprechen, was an den Videos und den YouTuber*innen faszinierend ist und warum sie den Kindern gefallen. Zudem sollten Medien unbedingt auch kreativ genutzt werden: Zum Beispiel können Eltern und Kinder mithilfe verschiedener Apps gemeinsam einen Trickfilm erstellen oder ein digitales Bilderbuch kreieren. Die Anleitungen für kreative Medienprojekte finden sich auf webhelm.de:

<https://webhelm.de/ein-digitales-buch-erstellen/>

<https://webhelm.de/anleitung-legetrickfilm/>

<https://webhelm.de/puppet-pals/>

<https://webhelm.de/trickfilm/>

Eine weitere Möglichkeit, sich über mobile Medien auszutauschen ist es, sein eigenes Traum-Smartphone zu gestalten. Hierfür benötigen Eltern und Kinder ein Arbeitsblatt (<https://webhelm.de/mein-traum-smartphone-gestalten/>) und Buntstifte. Nun können sich alle Familienmitglieder überlegen, wie ihr Traum-Smartphone aussehen soll, über welche Apps es verfügen und was es können sollte. Diese Methoden ermöglichen es Familien, das Thema Medien in den Familienalltag zu integrieren.

Thema Zeit – Wie viel ist zu viel?

- Entscheidend ist, was Kinder mit Medien machen
- Klare Regeln sind bei Grundschulkindern wichtig
- Spielerische Ansätze helfen, die Zeit einzuteilen:
 - Zeitgutscheine
 - Murmeln
 - Zeitstrahl
 - Handybett
 - Mediennutzungsvertrag



© Webhelm.de/2018

Folie 14: Thema Zeit – Wie viel ist zu viel?

Zeit ist in Kombination mit Medien für Eltern häufig ein **heikles Thema**, das in Familien zu Streitereien führen kann. Eltern kann es schwer fallen, die Faszination ihrer

Kinder für Medien zu verstehen. Kinder wiederum können das Zaudern der Eltern mitunter nicht nachvollziehen. Das Erarbeiten von gemeinsamen zeitlichen Regeln kann helfen, um eine gute Lösung zu finden. Kinder bekommen so ein gutes Gespür dafür, verbindliche Vereinbarungen zu treffen. Eltern wiederum geben den Kindern einen abgesteckten Rahmen, in denen sie ihren liebsten Medientätigkeiten nachgehen können.

Je jünger die Kinder sind, desto **klarere Strukturen und Regeln** benötigen sie bei den Themen Mediennutzung und Zeit. Die Mediennutzung selbst zu regulieren fällt ihnen noch schwer. Zu groß ist beispielsweise die Angst, etwas (zum Beispiel im Klassenchat) zu verpassen. Oder aber sie haben vor lauter Spaß am Spielen die Zeit vergessen. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern jüngere Kinder bei den ersten Schritten mit Medien begleiten.

Beim Festlegen von Regeln ist es wichtig, die **Kinder in die Entscheidungen miteinzubeziehen** und diese gemeinsam auszuhandeln. Kann kein gemeinsamer Konsens gefunden werden, sollten Eltern den Kindern ihre Entscheidung unbedingt erklären. Spielerische Anwendungen können dabei helfen, die Medienzeiten festzusetzen:

- **Zeitgutscheine:** Zeitgutscheine von etwa 10, 20 oder 30 Minuten visualisieren in ihrer Summe die Medienzeit, die die Kinder pro Woche zur Verfügung haben. Indem sie einen Zeitgutschein nehmen, können sie ihre wöchentliche Zeit einteilen. Im Vorfeld können die Gutscheine gemeinsam gebastelt und die Kinder so in den Prozess eingebunden werden.
- **Murmeln:** Auch Murmeln können zur Visualisierung von Medienzeit verwendet werden. Für die wöchentliche Medienzeit steht den Kindern hierbei ein Glas voll Murmeln bereit, wobei eine Murmel einen bestimmten Zeitabschnitt, zum Beispiel 10 Minuten, visualisiert. Bevor die Kinder ihre vereinbarte Medienzeit antreten, wird die dafür benötigte Anzahl an Murmeln aus dem Glas entfernt. So haben sie vor Augen, wie viel Zeit ihnen für die Woche bleibt.

- **Zeitstrahl:** Familien können auch gemeinsam Zeitstrahle basteln, die die Zeit visualisieren, die die Kinder pro Woche insgesamt mit Medien verbringen dürfen. Die Kinder können sich dann selbstbestimmt die Zeit, die sie benötigen, abschneiden. So haben sie genau vor Augen, wie viel Zeit ihnen in der jeweiligen Woche noch bleibt, und lernen so, selbstständig auf ihre Mediennutzungs-dauer zu achten.
- **Handybett:** Das Handybett der Auerbachstiftung (<https://www.auerbach-stiftung.de/handybett>) kann dabei helfen, das Smartphone beiseite „zum Schlafen“ zu legen. So kann ein Ritual entwickelt werden, um die medienfreie Zeit einzuläuten. Alternativ kann ein eigenes Handybett, zum Beispiel aus einem Schuhkarton, gemeinsam mit den Kindern gebastelt werden.
- **Mediennutzungsvertrag:** In einem Mediennutzungsvertrag können Eltern und Kinder gemeinsame Regeln festlegen und schriftlich festhalten. Ein Mediennutzungsvertrag kann selbst gestaltet werden oder aber mit Hilfe der Seite <https://mediennutzungsvertrag.de/> gestaltet werden.

Beim Festlegen von Medienzeiten sollte aber auch berücksichtigt werden, **was genau die Kinder mit Medien tun**. Wird für ein Referat recherchiert, online mit Freunden gespielt oder ein Hörspiel gehört? Hier sollte abgeklärt werden, was in ein „Medienzeitkontingent“ einberechnet wird. Außerdem ist es sinnvoll, **feste Offline-Zeiten** zu vereinbaren, in denen das Smartphone zur Seite gelegt wird. Diese können zum Beispiel während der Hausaufgaben, beim Essen oder vor dem Schlafengehen gelten. Oder die Familie vereinbart eine gemeinsame Smartphone-freie Familien-Zeit pro Tag, an welcher Eltern und Kinder das Smartphone nicht nutzen. Diese Zeit kann auch dazu dienen, um sich darüber auszutauschen, was die Familienmitglieder an der Smartphone-Nutzung der anderen stört.

Zeit einteilen: Apps und Programme

Hilfreiche Apps:



Programme, die schützen, ohne die Privatsphäre zu verletzen:

- FritzBox Kindersicherung
- JusProg



Folie 15: Zeit einteilen: Apps und Programme

Es gibt zahlreiche Apps, zum Beispiel „**Forest**“, die dabei helfen, die Bildschirmzeit spielerisch zu reduzieren. Die meisten Apps wurden allerdings von Firmen entwickelt, deren Server nicht in Deutschland steht und enthalten In-App-Käufe und Werbung. Ob die Eltern die App dennoch gemeinsam mit ihren Kindern nutzen wollen, können sie selbst entscheiden. Eine App, die datenschutzkonform ist, ist die „**Handybett**“-App. Mit ihr können feste „Schlafzeiten“ eingerichtet werden, die dabei helfen, das Smartphone zur Seite zu legen.

Zentrale Aspekte zusammengefasst

- Begleiten Sie Ihr Kind bei seiner Mediennutzung
- Seien Sie Ansprech- und Vertrauensperson
- Zeigen Sie Interesse für das, was Ihr Kind tut
- Achten Sie darauf, dass Medien weder Tabu-, noch ständiges Streitthema sind
- Treffen Sie gemeinsame Vereinbarungen



Folie 16: Zentrale Aspekte zusammengefasst

Die Tipps auf der Folie fassen die wichtigsten Punkte der Medienerziehung noch einmal zusammen. Zum Abschluss sollten die Eltern bestärkt werden. Medienerziehung ist – wie alle anderen Punkte in der Erziehung – nicht immer einfach. Doch es lohnt sich, dranzubleiben und wenn möglich ein gutes Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufrecht zu erhalten. Auch wenn die Eltern die Begeisterung Ihrer Kinder für manche Angebote nur bedingt nachvollziehen können, ist es wichtig, **unvoreingenommenes Interesse** zu zeigen und sich auszutauschen. Wenn hingegen Medien ein Tabuthema oder automatisches Streitthema in Familien sind, gehen Kinder nicht auf ihre Eltern zu, wenn es Probleme gibt. In Problemsituationen ist es

wichtig, gemeinsame Lösungen zu suchen und (sofern möglich) nicht über den Kopf des Kindes hinweg zu entscheiden. Und wer weiß – vielleicht entdecken die Eltern durch ihre Kinder ja auch selbst tolle Tools für ihren eigenen Medienalltag!